

Leseprobe 1. Akt

DER HYPOCHONDER

Farce von

Fritz Schindler

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. GmbH

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

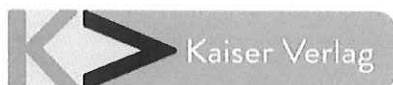
office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

ROLLENVERZEICHNIS:

Vinzenz OBERHOLZER, Ende 50, BIO-Winzer und Hypochonder

Kevin OBERHOLZER, 25, BWL-Student, sein Neffe und
möglicherweise Universalerbe

Vroni ECKERT, 30, Handarbeitslehrerin, Oberholzers Nichte und
möglicherweise Universalerbin

Dr. Ägidius LEMPLMEIER, Mitte 40, Schulmediziner und
Hausarzt des Hypochonders

Eliska SCHOBEROVA, Mitte 40, tschechische Haushälterin
Oberholzers

Bertl PSCHESTRANEK, genannt „Mahavishnu“, Anfang 30,
ehemaliger Postmeister, seit Schließung des örtlichen
Postamtes Wunderheiler und Teilzeitschamane

Lena MÜLLER-MÜHLFORST, Ende 40, Witwe, Ökonomierätin
und Besitzerin des Weingutes „Müller-Mühlforst“

Caro MÜLLER-MÜHLFORST, Mitte 20, ihre Tochter (eigentlich
dem Kevin versprochen, doch verknallt in Bertl)

Ing. Sebastian DRDA-ZWEIGELT, Ende 40, Kellermeister bei
Müller-Mühlforst (mütterlicherseits der Urgroßneffe
des bekannten Herrn Zweigelt; ein affektierter Pimpf)

Mathias PANTSCHER, Mitte 40, Kellermeister bei Oberholzer
(heißt zwar Pantscher, pantscht aber nicht; naiver,
gutmütiger Hardcore Naturbelassener, der nach dem
Mond geht und nach alten Bauernregeln lebt);

Frederick STONE, früher Fritzl STEININGER, Ende 50,
Weinpapst und Herausgeber des Magazins
„Winegrower's Paradise“

SCHAUPLATZ:

Einziges Schauplatz des Stückes ist die Veranda des „Bio-Winzerhofes Oberholzer“, die auch als Degustationsraum dient. Im Raum stehen Regale mit Weinflaschen, ein Kühlschrank mit diversen Imbissen, die zur Weinverkostung gereicht werden, ein Tisch mit mehreren Sesseln.

Alles wirkt ländlich-geschmackvoll, ohne neuzeitlichen Degustations-Pomp.

Die Location hat drei Auf-/Abgänge:

Einen von Außeneingang, einen in den Küchen- und einen in Vinzenz' Schlafzimmerbereich.

ERSTER AKT

1. Szene: Eliska und Kevin.

Eliska sitzt am Tisch und weint, als Kevin hereinkommt.

- KEVIN Um Gottes Willen, Eliska! Was ist los? Sagen S' nicht, dass der Onkel...TOT ist?!
- ELISKA Nein. Die Laborwerte sind katastrophal schlecht. Der Herr Doktor ist bei ihm.
- KEVIN Oijeh. Da wird er sich ja furchtbar aufg'regt haben, der Vinzenzonkel, oder?
- ELISKA Furchtbar ist kein Ausdruck! Wir haben schon gedacht er kriegt einen Herzinfarkt!
- KEVIN Ja, sein Blut ist keine Nudelsuppe, wie man sagt.
- ELISKA Manche Leute täten ja nie sterben, wenn sie ihre Laborwerte nicht kennen täten! Aber wenn sie die Laborwerte kennen, regen sie sich furchtbar auf und: Patsch! Aus und vorbei!
- KEVIN Aber der Onkel lebt noch.
- ELISKA No freilich, ja! Aber er sieht furchtbar schwach aus. (*Sie schluchzt.*)Er schimpft nicht mehr auf die Regierung.
- KEVIN (*bekreuzigt sich:*) Dann kann's nimmer lang dauern!
- ELISKA (*aufschluchzend:*) Ich muss zu ihm. (*ab*)

2. Szene: Kevin allein.

Kevin zückt sein Handy und wählt eine Nummer, dann:

- KEVIN Servas, Blumenschorschi, Kevin ist da...Nein, ich bin nicht allein zu Haus, bruhaha, samma wieder

lustig? Horch zu: Was kost´ bei euch a Kranz?...
Was heißt: „Welcher Kranz“? Hamma Advent? Na
eben. Ein Trauerkranz! Gelbe Teerosen, schwarze
Schleifen, goldene Schrift: „Lieber Onkel ´, ich
werde dich immer lieb haben, dein tief trauernder
Neffe blablaba“ - - das ganze Trauermenü halt!...
Was?! 82 Euro? Hörst, um das Geld krieg ich in
Rumänien an Kleinwagen...Was? Nein, der hat
keine Schleifen drauf. Buh, bist du heut wieder
lustig! Also pass auf: Halt mir ein Bukett standby,
ja? Es kann sich nur mehr um Tage handeln. Pfiat
di! *(Er schaut er sich prüfend um. Niemand ist da.
Dann tippt er eine neue Nummer ins Handy; mit
gedämpfter Stimme:)* Grüß Sie, Herr Ingenieur.
Ganz kurz: Sagen Sie der Frau Ökonomierat, es
geht zu Ende mit´n Onkel.

3. Szene: Kevin und Lemplmeier.

Dr. Lemplmeier kommt aus Vinzenz Zimmer herein. Er sieht Kevin, der ihm den Rücken zugewendet hat, bleibt stehen und hört zu.

KEVIN *(weiter gedämpft ins Telefon:)* ... Momenter! Wir werden selbstverständlich eine Trauerwoche vergehen lassen, ja?! Man weiß ja, was sich gehört...Aber dann kann die Frau Ökonomierat den BIO-Weinhof haben, inklusive aller Spitzenlagen, alles zu einem fairen Preis! Sicher ist es sicher, dass ich der Universalerbe bin.

Lemplmeier hat genug gehört, er geht zum Flaschenregal, nimmt sich eine offene Veltliner Bouteille und gießt sich ein.

Kevin fährt herum –

KEVIN Ah – Grüß Sie, Herr Doktor...

Er fuchtel mit dem Handy herum.

LEMPLEMEIER *(auf das Handy deutend:)* Da ist, glaub ich, noch jemand dran.

- KEVIN *(ins Handy:)* Falsch verbunden. Wiederhörn. *(zu Lempelmeier:)* War falsch verbunden. Eigentlich wollt ich... den Herrn Pfarrer anrufen.
- LEMPLEMEIER Wieso? Wollen Sie beichten?
- KEVIN Zum Onkel soll er kommen, der Herr Pfarrer, hab ich mir gedacht!
- LEMPLEMEIER *(trinkt, dann:)* Warum?
- KEVIN Gut. Der Vinzenzonkel hat zeitlebens mit der Kirche nicht soviel am Hut gehabt. Außer, dass er ihnen den Messwein verkauft hat.
- LEMPLEMEIER Eben!
- KEVIN Andererseits – vielleicht ändert sich das jetzt?
- LEMPLEMEIER Glauben Sie er will jetzt keinen Messwein mehr verkaufen?
- KEVIN Nein, ich meine: Vielleicht hat er jetzt mehr am Hut mit der Kirche.
- LEMPLEMEIER Warum grad jetzt?
- KEVIN Viele, die an der Schwelle des Todes stehen, finden wieder zurück zur Heiligen Mutter Kirche.
- LEMPLEMEIER Möglich. Aber: Was hat das mit 'n Vinzenz zu tun?
- KEVIN Es geht ihm doch schlecht, oder? Er soll ja furchtbare Laborwerte haben!
- LEMPLEMEIER Ich hab den Eindruck gewonnen: Der Mann ist pumperlgsund!
- KEVIN Was?! Jetzt auf einmal?!
- LEMPLEMEIER *(genussvoll:)* Sie brauchen sich nicht mehr so rasend viele Sorgen machen um den Onkel!

KEVIN *(laut:)* Herr Doktor! Was haben Sie mit ihm angestellt?

LEMPLEMEIER Erstens gibt es so etwas wie eine ärztliche Schweigepflicht. Zweitens habe ich den Hippokratischen Eid abgelegt und drittens: Wenn Sie mich noch einmal so anschreien, prack ich dir eine!

KEVIN 'tschuldigung.

LEMPLEMEIER Keine Ursache.

KEVIN Aber eines muss ich Ihnen schon sagen, Herr Doktor, und ich hab's Ihnen vorige Woche schon gesagt: Mein Onkel ist ein Bio-Weinbauer!

LEMPLEMEIER Und ? Das weiß ich schon seit fünfundzwanzig Jahren.

KEVIN Richtig. Aber was ich damit eigentlich ausdrücken wollte, war: Mein Onkel ist naturnah, ja? Er hat was gegen diese überkandidelte Apparatedizin!

LEMPLEMEIER Ja. Und?

KEVIN *(immer leidenschaftlicher argumentierend:)* Mein Onkel will nicht mit hunderttausend Kathetern an zweihunderttausend Schläucheln hängen! Vollgepumpt mit Medikamenten. Am Leben gehalten von Herzlungenmaschinen, elektronisch gesteuerten Blutwäschanlagen, künstlich ernährt durch Magensonden, durch die ihm gentechnisch verändertes Grieskoch verabreicht wird. Das will er nicht, der Onkel. Da stirbt er lieber!

LEMPLEMEIER Ja. Und?

KEVIN Herr Doktor – nichts für ungut. Aber : Wenden Sie bitte, bitte bei ihm keine inhumane Apparatedizin an!

LEMPMEIER Der einzige Apparat, den ich bei ihm anwende, ist ein Stethoskop.

KEVIN Ahso?...Gut, ja. Aber so ein Stethoskop kann auch eiskalt sein! Da erschrickt eine sensible Natur auch rasch und kann bleibende Schäden davontragen!

LEMPMEIER Ich hauch 's immer an. Dann ist es wärmer.

Eliska kommt herein.

4. Szene: Eliska, Lemplmeier, Kevin

ELISKA Gott sei Dank. Jetzt ist er friedlich entschlafen.

KEVIN (*sich bekreuzigend:*) Requiescat in bazi.

LEMPMEIER (*trinkt, dann:*) Das heißt nicht „in bazi“, sondern „in pace“, Sie Bazi.

KEVIN (*giftig:*) Tschuldigung! Ich bin halt kein Lateiner, ich bin nur ein einfacher Hakler.

LEMPMEIER Ich hab glaubt, Sie haben studiert?

KEVIN BWL, ja.

LEMPMEIER Ahso, na ja. BWL ist in dem Sinn kein Studium, das ist schon wahr.

KEVIN Vorher hab ich die HAK g´macht. Also bin ich ein „Hakler“.

LEMPMEIER Ihr Onkel ruht nicht in Frieden!

ELISKA Nein, er ruht im Lärm! Er sägt wie eine alte Säge in die Hohe Tatra. War sehr gutes Beruhigungsmittel, was ihm Herr Doktor gegeben hat.

- KEVIN *(aufgeregt:)* Sehr schön! Bravo! Was haben Sie ihm reingepfiffen? Rohypnol forte? Lexothanil ultra? Valium giga?
- LEMPLEMEIER Kamillentee.
- KEVIN Was?
- LEMPLEMEIER Ich habe ihm Kamillentee „reingepfiffen“. Mit ungewaschenen Bio-Händen von Biowiesen gepflückten Bio-Kamillentee.
- KEVIN Sie halten mich doch nicht für blöd, Herr Doktor, oder?
- LEMPLEMEIER *(trinkt, dann:)* Diese Frage wahrheitsgemäß zu beantworten, verbietet mir der Anstand.
- KEVIN Ich bin nicht blöd, ja?! Und wenn jemand so katastrophale Laborwerte hat wie mein Onkel, dann tun Sie ihn nicht nur abhören und geben ihm nur Kamillentee.
- LEMPLEMEIER Die Laborwerte waren ein totaler Blödsinn. So was kommt vor! Wenn das Blut hämolytisch ist, durch unsachgemäßen Transport. Das Labor in Altstift kriegt eine auf'n Deckel!
- KEVIN Wieso sind Sie sich so sicher, dass die Laborwerte nicht stimmen?
- LEMPLEMEIER Wenn diese Laborwerte gestimmt hätten, wäre der Vinzenz schon seit Tagen ein kleiner Arbeiter im Bio-Weinberg des Herrn.
- ELISKA Tot?
- LEMPLEMEIER Mausetot. Aber in Wirklichkeit ist er pumperlgsund. Er weiß es nur nicht. Weil er ein Riesenhypochonder ist!

- ELISKA Das ist nur, weil ihm seinerzeit, so vor an die dreißig Jahr, eine Wahrsagerin gesagt hat: Knapp vor seinem sechzigsten Geburtstag er wird eingehen in die Paradies! No – in zwei Tagen ist er sechzig. Jetzt denkt er natürlich: Er wird eingehen.
- KEVIN Um Gottes Willen! Hypochondrie ist ja ein schwerer psychischer Defekt! Wir sollten ihn sofort entmündigen lassen, den Onkel!
- LEMPLEMEIER Lächerlich.
- KEVIN Der Onkel hat einen totalen Realitätsverlust!
- LEMPLEMEIER Wenn wir alle, die an totalem Realitätsverlust leiden, entmündigen täten, hätt ma bald keine Politiker mehr!
- KEVIN Ich kann diesen Verfall meines Onkels nicht länger mit ansehen! ICH jedenfalls werde jetzt etwas unternehmen. Wiederschauen. *(Er geht ab.)*

5. Szene: Eliska und Lemplmeier

- LEMPLEMEIER Das ist ein sauberes Früchterl, der Kevin. Der kann 's offenbar kaum erwarten, dass der Vinzenz tot ist, damit er ihn beerben kann.
- ELISKA Dabei ist es ja gar nicht sicher, dass er ihn beerben wird. Da gibt's ja noch die Vroni. Die Frau Eckert. Die Tochter von seiner verstorbenen Schwester.
- LEMPLEMEIER Ah, die! Ja – weiß schon! Die Handarbeitslehrerin. Die Frau vom Bankdirektor in Altstift.
- ELISKA Genau. *(Verschwörerisch:)* Können Sie ein Geheimnis bewahren?
- LEMPLEMEIER Schau ich aus, als wär ich eine Plaudertaschen?

- ELISKA Ja. Aber ich sag´s Ihnen trotzdem, Herr Doktor: Mein Chef hat den beiden, der Vroni und dem Kevin gesagt, dass sie Universalerbe sind. Aber zu jedem extra! Zur Vroni hat er gesagt: Du bist Universalerbe, und zum Kevin hat er gesagt: Du bist Universalerbe! Verstehen Sie?
- LEMPLEMEIER Und warum hat er das gemacht, der alte Depp?
- ELISKA Bitte, reden Sie nicht so grauslich über meine Chef, Herr Doktor.
- LEMPLEMEIER Gut – Warum hat er das gemacht, der unvorsichtige ältere Herr?
- ELISKA Naja – weil er sich halt gedacht hat, dann sind alle beide ganz lieb zu ihm. Weil sie glauben, dass sie später einmal alles kriegen werden.
- LEMPLEMEIER Zumindest beim Herrn Kevin hat er sich da schwer verrechnet. Ich hab ihn erwischt, wie er Geheimverhandlungen geführt hat übern Verkauf des Winzerhofs!
- ELISKA Sicher mit der Müller-Mühlforst, dieser Kanaille. Die ist ja schon seit langem hinter unserem Hof her wie der Teufel hinter der armen Seele. Ganz ehrlich, Herr Doktor: Wie geht´s ihm denn wirklich, meinem Chef?
- LEMPLEMEIER Schauen Sie, er bildet sich ein, dass er krank ist. Und das muss man ernst nehmen – weil: Zu tot gefürchtet, ist auch g´storben!
- ELISKA (*sich bekreuzigend:*) Heilige Maria Mutter Gottes!
- LEMPLEMEIER Es wird alles nicht so schlimm. Übermorgen hat er seinen Sechziger vorbei, dann wird er merken, dass die Prophezeiung ein Blödsinn war und er wird sich wieder normalisieren. Bis dahin schauen Sie, dass er sich nicht aufregt, dass er nicht sauft wie ein Loch und dass er sich beim Essen zurückhält.

ELISKA Mach ich alles, mach ich. Aber eine Frage noch, Herr Doktor: Meine Chef ist ja vorhin eingeschlafen binnen Kurzem, ganz tief. Haben Sie ihm wirklich nur Kamillentee zu trinken gegeben?

LEMPLEMEIER Na freilich. Nur Kamillentee. Zum Nachspülen von den drei Euvegal, die ich ihm vorher gegeben hab. Die Dosis hätt sogar ein Ross ins Land der Träume geschickt. Übrigens: Wenn der Vinzenz aufwacht, soll er ins Flaschl reinpinkeln. Ich brauch eine Urinprobe von ihm. Ich komme heut am Nachmittag noch einmal vorbei. Auf Wiederschauen.

ELISKA Auf Wiedersehen, Herr Doktor. *(geht Richtung Küche ab)*

6.Szene: Lemplmeier und Vroni

Lemplmeier will auch abgehen, als ihm Vroni entgegenkommt.

VRONI *(aufgeregt:)* Guten Tag, Herr Doktor! Ich hab heut Vormittag die Eliska angerufen! Der Onkel! Er soll ja so furchtbare Laborwerte haben!

LEMPLEMEIER Halb so schlimm.

VRONI Sie wollen mich schonen, gell? Aber ich will die Wahrheit wissen...

LEMPLEMEIER Die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit?

VRONI Ungeschminkt. In ihrer ganzen Brutalität. Ich vertrag das, Herr Doktor. Mein Mann steht voll hinter mir.

LEMPLEMEIER Der ist Bankfilialleiter, gelln S`?

VRONI Ja - und eine Seele von einem Menschen. Aber dieser Job hat ihn hart gemacht. Hart im Nehmen!

LEMPLEMEIER Im Zinsen nehmen.

VRONI Zum Witze machen bin ich momentan nicht aufgelegt, Herr Doktor!

LEMPLEMEIER Was Ihren Onkel betrifft – es ist wirklich alles halb so wild. Das Wichtigste derzeit: Er soll sich nicht aufregen und er soll Diät halten.

VRONI Welche Diät?

LEMPLEMEIER Keinen Alkohol. Kein fettes Fleisch. Zucker- und cholesterinarm halt. Und wichtig: Wecken S´ ihn jetzt nicht auf. Er schläft grad so gut!

VRONI Ich bin ganz still. Wie ein Mauserl.

LEMPLEMEIER Gut. Ich muss los. Wiederschaun.

VRONI Auf Wiedersehen Herr Doktor.

7. Szene: Vroni

Vroni vergewissert sich, dass ihr niemand zuhört, dann zückt sie ihr Telefon.

VRONI Hallo Albin, da ist die Vroni.... Was heißt, welche Vroni? DEINE FRAU!... Ahso. Du wolltest lustig sein. Dazu hab ich jetzt keine Zeit. Horch zu: Der Onkel soll strenge Diät halten. Also: Du fährst jetzt zum Würschtwilli nach Bad Altstift und kaufst 30 Dekas schönen fetten Kümmelbraten, genauso, wie ´s der Onkel gern hat. Dann gehst zum Billa, kaufst a Viertel Butter und an Kilo Brot. Ich bin in einer halben Stund z´haus und übernehm die Sachen...Was?...Ein Kümmelbraten ist nicht wirklich ein Diätessen?...Sag einmal, was bist´n du? Ein Bankkreditfachmann oder eine Diätassistentin?...Also – erledig das, was ich dir aufgetragen hab, dann gibts am Abend eine Belohnung. ...Welche Belohnung? Ein Malzzuckerl. Wiederhören. (*Sie schaltet das*

Handy aus.) Gott, sind die Männer deppert. (Sie geht hinaus.

BLACKOUT

ZWISCHENMUSIK.

LICHT: Einige Zeit später.

8. Szene: Vinzenz und Vroni dann Eliska

Vinzenz sitzt - im Schlafrock und über den Beinen noch eine Decke - in einem Rollstuhl am Tisch. Neben ihm sitzt Vroni und füttert ihn mit Kümmelbratenbrotchen. Vinzenz schluckt den Bissen hinunter. Vroni reicht ihm ein neues belegtes Brotstück.

VRONI So Onkel – das ist das letzte Stückerl!

9. Szene: Vinzenz und Vroni dann Eliska

Eliska kommt herein und stellt ins Weinregal eine zusätzliche, viertelvolle Bouteille. Mit einem Seufzer schiebt Vinzenz den Teller von sich.

VINZENZ (*matt:*) Ich kann nimmer!

VRONI Hast gar keinen Appetit, Onkel?

VINZENZ (*matt:*) Gusto hätt ich jede Menge! Aber der Magen! Der Magen verfragt nichts mehr.

ELISKA Um Gottes Willen, was essen Sie denn da, Herr Chef?! (*Zu Vroni:*) Was füttern Sie ihm da?!

VRONI Ein bisserl einen Kümmelbraten halt. Pfauchen S' mich nicht so an! So, als ob ich ihn vergiften tät, den Onkel!

ELISKA Diät soll er halten, hat der Herr Doktor gesagt. Diät!

VINZENZ (*mit einer wegwerfenden Handbewegung:*)

Aber der hat doch eh keine Ahnung, der Ägidius,
der alte Depp.

*Eliska sieht eine Rechnung auf dem Tisch liegen, nimmt sie und
sieht sie an.*

ELISKA *(aufgeregt lesend:)* „Würschtlwilli ... 30 Deka
Kümmelbraten“.

VRONI *(ihr die Rechnung aus der Hand nehmend und
einsteckend:)* Geben S` her! Das ist meine
Rechnung.

ELISKA 30 Deka. Hat der Herr Chef jetzt 30 Deka
Kümmelbraten gegessen?

VRONI Bis auf das, was daliegt.

Eliska schaut in den Krug, der auf dem Tisch steht.

ELISKA Herr Chef, Gewissensfrage: Haben Sie da jetzt
einen ganzen halben Liter Gespritzten getrunken?!

VINZENZ *(nickt matt:)* Ja, ich weiß, es geht zu End mit mir.

ELISKA Natürlich - wenn Sie soviel saufen! Saufen geht
auf die Leber!

VINZENZ Das ist durchaus richtig – bei euch in Tschechien.
Weil ihr Tschechen dauernd Bier tschecherts! Das
geht auf die Leber.

ELISKA Ah! Und der Wein nicht?!

VINZENZ Nein! Wenn man den naturbelassenen Veltliner in
Maßen trinkt, ist er praktisch wie eine Spülung für
die Leber! Früher hab ich zwei, drei Viertel zur
Jausen trunken. Und ich habe Leberwerte gehabt
wie ein Kind

ELISKA Wie eine Rauschkind vielleicht, ja!

VINZENZ Und heute trink ich grad ein Vierterl, und das muss i spritzen! Und warum?

ELISKA Weil die Leber jetzt eben doch hin ist.

VINZENZ Wegen des Kreislaufes. Es geht zu Ende mit mir, weil der Kreislauf nimmer mitspielt! Die Leber haltert noch dreißig Jahr. Aber der Kreislauf und mein Magen, ja der ist auch schwer bedient.

Eliska schüttelt den Kopf, schnappt Teller und Weinkrug und geht Richtung Küche.

VINZENZ Ich muss inzwischen ein Magerl haben wie ein Vogerl.

ELISKA *(innehaltend, halb zu sich:)* Ja. Ein Magerl wie ein Kondor! *(ab)*

10. Szene: Vinzenz und Vroni

VINZENZ *(zu Vroni:)* Eines, Vroni, musst du mir versprechen -

VRONI Was denn, Onkel?

VINZENZ Wenn ich eingegangen bin ins Paradies...

VRONI Sag nicht so was, Onkel! Wirst sehen: Du lebst noch ewig und drei Tag!

VINZENZ Wenn ich eingegangen sein werde ins Paradies - bitte: Lasst's meinen Bio- Weinhof, so, wie er ist!

VRONI Aber das ist doch eh klar, Onkel Vinzenz!

VINZENZ Rein arbeitstechnisch kann das alles der Mathias weiterführen.

VRONI Wer ist der Mathias?

VINZENZ Der Herr Pantscher. Mein Kellermeister.

- VRONI Ahso, der heißt Mathias.
- VINZENZ Eine Spitzenkraft. Man darf 's ihm zwar nicht sagen, sonst wird er größtenwahnsinnig. Aber er ist der größte Kellermeister zwischen Großwiesendorf und der südlichen Toskana.
- VRONI Obwohl „Pantscher“ eigentlich ein unglückseliger Name ist für einen Bio-Weinhersteller.
- VINZENZ Namen sagen gar nichts. Ich kenn ein paar, die heißen Woproschalek oder Globototschnigg und schreien: „Tschuschen raus!“ Also wie gesagt: Der Mathias soll alles weiterführen, und ihr, du und dein Mann, ihr schneidet's euch jedes Jahr ein schönes Scheiberl vom Gewinn ab.
- VRONI Da wollma gar nicht dran denken, Onkell!
Du erholst dich wieder, wirst sehen!
- VINZENZ Das ist lieb von dir, dass du das sagst. Aber ich weiß das besser! Ein alter knorriger Rebstock, der spürt 's tief drinnen, wenn die Reblaus um die Ecken biegt! (*Nach draußen rufend:*) Eliska!! (*zu Vroni:*) Ich muss mich wieder hinlegen! Meine Bandscheiben! Mein Kreislauf, der Magen und die Bandscheiben: Die streiten darum, wer mir als erster das Gnack bricht! (*laut:*) ELISKA!

11. Szene: Vinzenz, Vroni und Eliska

Eliska kommt herein.

- ELISKA Jo, bin schon da. Ah – sehr gut – geht Ihnen schon besser!
- VINZENZ (*laut:*) Nein! Wie kommst denn auf so eine Idee?!
- ELISKA No – denk i ma: Wenn Sie wieder herumbrüllen können wie ein Vizeleutnant von die Bundesheer – müssen Sie sich ja wieder fühlen kräftiger!
- VINZENZ (*blitzartig matt und leise:*)

Das war nur ein kurzes Aufflackern der Lebensgeister. Das soll ja oft vorkommen. Knapp vor Schluss.

- VRONI Bitte Onkel – red nicht so daher. Das macht mir Angst.
- ELISKA Genau. Man soll den Teufel nicht anmalen, wie ein altes Sprichwort sagt. Und der Herr Doktor hat gesagt, so schlimm steht es nicht mit Ihnen.
- VINZENZ Der Doktor ist a Quacksalber. Ich hab so unerträgliche Schmerzen und der Ägidius find' nichts!
- VRONI Schmerzen?
- VINZENZ So unerträgliche Schmerzen, dass ich das keinem Menschen beschreiben kann. Nicht einmal meinem ärgsten Feind tät ich diese unerträglichen Schmerzen vergönnen!
- VRONI So furchtbare Schmerzen? Um Gottes Willen, wo denn, Onkel?!
- VINZENZ *(er deutet auf sein linkes Ohrläppchen:)* Da. Genau da.
- VRONI Am Ohrläppchen?
- VINZENZ Jawohl. Am linken Ohrläpperl.
- ELISKA Man sieht aber überhaupt nichts!
- VINZENZ Na sicher sieht man nichts. Bei den wirklich tückischen Krankheiten sieht man von außen nie was!
- VRONI Ich glaub, da ist was Wahres dran.
- VINZENZ Sicher ist was Wahres dran! Wenn man was sehen tät, dann wär 's ein harmloses Wimmerl

oder ein Eiterpusterl. Aber man sieht nichts.
Absolut null. Und deshalb ist es so gefährlich.

ELISKA Blödsinn.

VINZENZ Ich habe unglaublich viele medizinische Bücher
gelesen in den letzten Tagen. Vom Reader's
Digest. Ich glaub, ich könnt schon auf so mancher
medizinischen Fakultät lehren. Und ich habe auch
schon eine Vermutung, was das ist!

VRONI Um Gottes Willen! Was denn, Onkel?

VINZENZ *(mit Würde:)* Tuberkulose!
Ohrläppchentuberkulose!

ELISKA Aber ich bitt Sie! Das ist doch ein kompletter
Blödsinn! Kein Mensch hat je etwas von einer
Ohrläppchentuberkulose gehört.

VINZENZ Sicher hat noch nie einer etwas von einer
Ohrlapperltuberkulose gehört. Von den wirklich
gefährlichen Sachen hört man am Anfang nie was!
Oder hast du vor 30 Jahren irgendwas von Aids
gehört? Oder vor zehn Jahren irgendwas von der
Vogelgrippe?!

VRONI Das ist richtig, ja! Nix hat man gehört von der
Vogelgrippe, gar nix. Und heut traut man sich nicht
einmal zu einem Wellensittichkäfig hingehen. Vor
lauter Angst, dass einem das Vogerl anhusten
könnt.

VINZENZ Eliska, schieb mich ins Zimmer! Ich hab schon
wieder so eine unendliche Müdigkeit in mir. Ich
glaub, es ist die letzte große Müdigkeit vor dem
letzten großen Schlaf.

Eliska schiebt ihn Richtung Tür zu seinem Schlafzimmer.

ELISKA *(im Hinausgehen)* Das haben Sie gestern auch
gesagt. Und vorgestern auch und vor-vorgestern
auch.

Beide ab.

12. Szene: Vroni allein

Vroni zückt das Handy und tippt eine Nummer.

VRONI *(ins Handy)* Albin? Ja. Ich bin fertig. Hol mich bitte ab. ... Ich warte hier auf dich. Auf der Veranda.

13. Szene: Vroni und Pantscher

Pantscher kommt herein.

PANTSCHER Grüß Sie.

VRONI Grüß Gott.

Er nimmt aus einer Vitrine Gläser – stutzt, denn ihm fällt die fremde Bouteille auf dem Weinregal auf.

PANTSCHER *(zu Vroni)* Wer stellt DA eine Weinflaschen von der Konkurrenz hin?

Vroni ist das sichtlich egal. Sie zuckt desinteressiert die Achseln.

PANTSCHER *(laut)* Frau Eliska.

Keine Antwort.

PANTSCHER *(noch lauter)* FRAU ELISCHKA.

ELISKA *(von draußen)* Seid's leiser da draußen und halt's euern Mund, Herrgottnocheinmal.

14. Szene: Vroni, Pantscher, Eliska

Wütend stürmt Eliska herein.

ELISKA Der Chef ist grad wieder eing'schlafen.

PANTSCHER 'tschuldigung, 'tschuldigung.

- ELISKA Wenn Sie da herumbrüllen wie ein Pavianmännchen in der Brunftzeit, werden S´ ihn aufwecken. Und dann Gnade Ihnen Gott.
- PANTSCHER ´tschuldigung. Aber sind Sie sich da sicher?
- ELISKA Dass mein Chef schläft? Na sicher. Er sägt schon wieder den Böhmerwald zusammen.
- PANTSCHER Nein. Ich mein, ob Sie sich sicher sind, dass Pavianmännchen in der Brunftzeit herumbrüllen?
- ELISKA Sicher bin ich mir sicher.
- PANTSCHER Trommeln sich die nicht so mit beiden Fäusten auf die Brust?
- VRONI Ja. Das glaub ich auch. Die brüllen nicht, die trommeln.
- PANTSCHER Danke. Jetzt hamma das geklärt. Weil die Frau Eckert ist nämlich Lehrerin.
- ELISKA Handarbeitslehrerin.
- VRONI Was wollen Sie damit sagen?
- ELISKA Bei allem Respekt: Aber SIE wissen vielleicht, wie man korrekt häkelt Bolerojäckchen für die brünstige Pavian. Aber nicht, ob er trommelt oder brüllt. Im übrigen trommelt der Orang Utan. Na? Jetzt simma schmähsstad.
- PANTSCHER (zu Vroni:)Ich glaub, sie hat recht.
- ELISKA Und was meinen Sie?
- VRONI Ich geb gern zu, dass Sie sich bei Affen besser auskennen als ich. Ich hab dafür wieder eine viel bessere Menschenkenntnis.
- PANTSCHER Frau Eliska – was ich Sie fragen wollte: Mich hat nämlich grad vorher der Kevin angerufen und

gesagt, er kommt mit ein paar Leuten wegen einer Weinverkostung vorbei. Könnten S´ vielleicht ein paar Häppchen herrichten? Was Leichtes. Eine kleine kulinarische Begleitung.

ELISKA No, da stell ich am besten a bissl was vom Bio-Bauernbrot her und an warmen Prälaten!

VRONI Hörn S´, ich sag´s Ihnen: Gehen S´ mir nicht auf die hochwürdigen Herrn los, ja? Das vertrag ich nicht! Gut – es mag Vorfälle gegeben haben...

PANTSCHER Nein, nein! Der „Prälat“ ist ein über Buchenholz geräucherter Schopfbratenschinken. Spezialität der Stiftsfleischhauerei Altstift.

ELISKA Kennen Sie den gar nicht?

VRONI Nein. Wir gehen immer nur zum Würschtlwilli. Für mich ist der Würschtlwilli der beste Fleischhauer im ganzen Bezirk.

ELISKA Ja – bei den Würsteln vielleicht. Aber sicher nicht beim Geselchten. Und zum Wein schmeckt am besten etwas Geselchtes.

PANTSCHER Da ist was Wahres dran. Wie sagt schon eine alte Weinviertler Bauernregel? Willst literweis´ du Weißwein trinken, dann iss dazu an fetten Schinken!

VRONI Blödsinn! Ich kenn das ganz anders. Ich kenn das so: Hast du an Durst, nicht nur ein Dürsterl, dann iss zum Wein ein Willi-Würsterl!

Pantscher fällt die Weißburgunder Boutique auf, die im Regal steht.

PANTSCHER (zu Eliska:) Was ist des?! Wollen wir seit neuestem unseren Kunden den Saurampfer von der Müller-Mühlforst andrehen?

ELISKA Da ist kein Wein drinnen in der Flaschen, sondern
Urin.

PANTSCHER Was?

VRONI Urin?

ELISKA Ja, die Harnprobe vom Chef für'n Herrn Doktor.
Der Herr Doktor kommt nachher noch einmal
vorbei.

VRONI Und wenn das irrtümlich jemand trinkt?

ELISKA Kein Mensch, der zu uns zu einer Weinverkostung
kommt, tät die sündteure Rabiatperle da kosten.

PANTSCHER Da ist was Wahres dran. Wie sagt schon eine alte
Weinviertel Bauernregel? Du erlebst dein blaues
Wunder mit Müller Mühlforsts Weißburgunder.

15. Szene: Vroni, Pantscher, Eliska, Müller

Frau Müller kommt herein. Sie hat Pantschers letzten Satz gehört.

MÜLLER Was findet da statt? Eine Dichterlesung?

VRONI Grüß Gott, Frau Ökonomierat!

PANTSCHER Guten Tag, Frau Müller-Mühlforst! Seltene Ehre,
dass die übermächtige Konkurrenz zu uns kommt!

MÜLLER Konkurrenz gibt's keine, nur Mitbewerber! Grüß
Gott, allerseits. Lieber Herr Patscher – ich hab
eine Riesenbitte an Sie: Mein Kellermeister und
der Kevin warten drüben im Presshaus. Könnten
Sie Ihnen vielleicht alles ein bisserl zeigen? Wir
überlegen nämlich, ob wir uns auch in das kleine
Bioweinmarktsegment hinein ausbreiten sollen.
Nicht als Konkurrenten. Nur als Mitbewerber.

PANTSCHER Bin schon unterwegs. Ah – Moment: Darf ich
Ihnen vorher noch ein Achterl einschenken?

MÜLLER Gott behüte, nein! Ich bin strikte Abstinenzlerin.

Pantscher ab.

16. Szene: Vroni, Eliska, Müller

ELISKA Ja – die Drogendealer nehmen selbst auch keine Drogen!

VRONI Eliska! Das ist ein geschmackloser Vergleich.

ELISKA Geschmacklos ist, wenn gewisse Leute daherkommen und wie Aasgeier über unserem Bio-Wein Hof kreisen!

VRONI Eliska! Das ist ja die reine Unverschämtheit!

MÜLLER Nein. Die Frau Schoberova meint das nicht so. Die kann halt noch nicht so gut deutsch. Da rutscht einem sprachlich schon manchmal was raus, was man gar nicht so böse meint.

ELISKA Ich meine immer das so, wie ich sage.

MÜLLER Sagen S´ einmal – wie geht´s denn meinem lieben guten alten Vinzenz? Ich hab gehört die Laborwerte sollen so schlecht sein?!

ELISKA Es geht ihm sicher besser als vielen Menschen lieb ist!

MÜLLER Das freut mich! Da werd ich gleich einen Krankenbesuch bei ihm machen.

ELISKA Nein. Da würde ihn der Schlag treffen.

MÜLLER Aber wieso denn?

ELISKA Er mag Sie nicht. Er hat Sie nie gemocht. Und er wird Sie nie mögen.

MÜLLER Da sind Sie nicht genau informiert: Vor einigen Jährchen – da waren Sie vermutlich noch bei der

kommunistischen böhmischen Volksarmee als
Flintenweib tätig – da hat er mir einen
Heiratsantrag gemacht, der Vinzenz.

ELISKA No, da ist er in der Zwischenzeit offensichtlich zu
Verstand gekommen. Und eines kann ich Ihnen
sagen: Für Sie kommt sicher kein warmer Prälat
auf den Tisch!

MÜLLER Das würde ich mir auch verbitten!.

Eliska ab.

17. Szene: Vroni und Müller

Man hört von draußen lautes Hupen.

VRONI Frau Müller-Mühlerforst – ich wollt Ihnen nur
sagen, dass ich...

Nochmals lautes Hupen.

MÜLLER Aber ich versteh bei der Huperei kein Wort.

VRONI Momenterl. Das muss ein Volltrottel sein. (*Sie geht
zum Fenster.*) Sagen Sie, sind Sie vollkommen....
Ah du bist es, Albin! Hast du dir schon wieder am
Vormittag das Viagra eingeworfen, dass du schon
am helllichten Tag herumbalzen musst, mit der
Autohupe?! (*Zu Müller.*) Mein Mann wartet
draußen.

MÜLLER Ja – in einem gewissen Alter werden sie wieder
wie die Rotzbuben. Vor allem, wenn sie sich
Potenzmittel reinpfeifen.

VRONI Ja – da haben Sie Recht. Andererseits - man
gönnt sich ja sonst nichts, net? Was ich noch
schnell sagen wollte: Wenn der Schöpfer kein
Einsehen hat mit dem Onkel und wir jetzt die
schwere Bürde des Erbes doch schon bald
antreten müssen – Sie sind die Erste, der wir den

Bio Weinhof zum Verkauf anbieten.
Selbstverständlich. Ja.

MÜLLER Danke. Auf Wiedersehen.

VRONI Auf Wiedersehen. *(ab)*

18. Szene: Müller allein

MÜLLER *(zu sich:)* Na – da hat er ja einen ganz schönen
Ratzenstall als Verwandtschaft, der Vinzenz.
Könnt einem direkt leid tun!

19. Szene: Müller, Kevin, Pantscher und Zweigelt

Kevin, Pantscher und Zweigelt kommen herein.

PANTSCHER So die Führung ist beendet – jetzt trink ma ein
Schluckerl. Wie sagt eine alte Weinviertler
Bauernregel? „Kommst du aus dem Presshaus
g’laufen, solltest du ein Achtel saufen!“

*Während des folgenden Dialogs öffnet er eine Bouteille und
schenkt drei Gläser ein.*

MÜLLER Und - Herr Ingenieur? Haben S` was dazu gelernt
vom Herrn Pantscher?

ZWEIGELT *(lacht:)* Bezauberndes Witzerl, Frau Chefin! Als
Absolvent der einzigartigen Klosterneuburger
Weinakademie und als Urgroßneffe des
legendären Zweigelt, Schöpfer der nach ihm
benannten Rebe, brauch ich wohl kaum noch was
lernen. Schon gar nicht von einem kleinen lokalen
Kellermeister. *(Zu Pantscher:)* ’tschuldigen schon.
War nicht persönlich gemeint.

PANTSCHER Ich weiß eh, dass ich ein Selbergestrickter bin,
Herr Ingenieur. Ein Naturbelassener, sozusagen.

KEVIN Vom Presshaus und von den Kellern waren Sie
aber schon angetan, Herr Ingenieur!

ZWEIGELT Ja, ja - das ist alles sehr sauber, sehr putzig. Ich meine, wenn man das ganze professionalisieren würde, müsste man natürlich Holzfässer raus, Stahltanks rein, net wahr? Muffen und Flansche aus hochwertigem PVC, computergesteuertes Gärverfahren...

Pantscher gibt Kevin und Zweigelt deren Gläser.

PANTSCHER Jetzt kosten wir einmal, was ohne Stahlfässer und PVC-Muffen an naturbelassenem Rebensaft herausgekommen ist. Zum Wohl.

Er will trinken. Doch Kevin hält ihn zurück.

KEVIN Herr Ingenieur – Sie machen doch auch Weinseminare, nicht wahr?

MÜLLER Ja – letzte Woche waren wir sogar in der Ukraine und in Aserbaidshan. Das sind echte Hoffungsmärkte für uns!

KEVIN Könnten Sie uns nicht so eine professionelle Verkostung vorführen?

PANTSCHER Ja! Das würde mich auch wahnsinnig interessieren.

ZWEIGELT Ja bitte, gern! Kann ich machen! Gelernt ist gelernt.

Er schnüffelt ausgiebig an seinem Veltliner.

ZWEIGELT Aha. Ja. Bisschen verspielte, aromatische Nase...mhm...unreif. Flach. Tut mir Leid, aber das muss ich in aller Härte sagen: Flach. Ja. Von der Nase her eigentlich sehr flach. Aber gut – wir wollen ihn nicht gleich bei der Riechprobe verurteilen - -geben wir ihm noch eine Chance, bevor wir ihn in Grund und Boden stampfen. Kosten wir ihn.

(Er nimmt einen Schluck:) Euje, euje, euje:
Überhaupt kein Zuckerspitzel. Das sind ja
Klosterneuburger Minusgrade, was der hat vom
Zuckergehalt!

PANTSCHER Gut - es ist ja auch ein Veltliner und kein
Ahornsirup.

ZWEIGELT *(Er nimmt einen neuerlichen Schluck:)*
Gschmacklich... – Ja! Ich spür da Mandeln...

PANTSCHER ...und Weiberln?

ZWEIGELT Geröstete Mandeln, Sie Bluzer!

KEVIN *(nachdem er gekostet hat:)* Ja. Großartig, Herr
Zweigelt – Mandeln spür ich auch! Großartiger
Mandelgeschmack. Herrlicher Mandelgeschmack.

ZWEIGELT Verbrannte Mandeln. Und Nüsse.

KEVIN Ja – jetzt, wo Sie ´s sagen – nussig! Sehr nussig!

ZWEIGELT Faule Nüsse. Spuren von Lavendel. Von mit
Katzenpisse besudeltem Lavendel. Und wo ist der
Pfeffer?!

*Kevin nimmt eilfertig einen Pfefferstreuer vom Regal und will ihn
Zweigelt reichen.*

KEVIN Da ist der Pfeffer.

ZWEIGELT Nein! Ich mein natürlich – wo ist der Pfeffer im
Abgang?

KEVIN Genau. Da geht einem kaum ein Pfeffer ab. Das
merk sogar ich als Laie!

ZWEIGELT *(zu Pantscher:)* Tut mir Leid. Aber der Wein kann
gar nix. Absolut nichts. Null.

KEVIN *(stürzt das Achtel hinunter, dann:)* Ja. Fürcht ich auch. Viel kann er nicht der Wein. Eigentlich gar nix.

PANTSCHER Komisch. Dabei haben wir grad die Trauben von DEM Veltliner bei optimalen Mondbedingungen geerntet.

ZWEIGELT Bei optimalen was?

PANTSCHER Mondbedingungen! Ich bin ja der Meinung, dass beim Lesen der Mond ganz ganz wichtig ist.

ZWEIGELT Also mir reicht beim Lesen mein Nachtkastllamperl.

KEVIN *(Lacht schallend)* Herr Ingenieur, lustig. Sie wären der geborene Comedian!

Zweigelt ist voll Stolz zu sich selbst, geht herum und entdeckt die Flasche mit Urin

ZWEIGELT Ah unser Weißburgunder. Ja, das ist eine ganz, ganz feine Sache.

PANTSCHER Könnten Sie den auch so fachgerecht besprechen, wie unseren Veltliner?

ZWEIGELT Gern. Ist mir ein Vergnügen!

Er schenkt etwas davon in ein neues Glas.

ZWEIGELT *(zu Kevin und Pantscher)* Sie auch?

KEVIN Gern. Ja.

PANTSCHER Nein! Nein! Besten Dank.

Zweigelt schenkt Kevin auch etwas in ein neues Glas ein. Dann stellt er die Flasche wieder zurück an ihren Platz. Zweigelt nimmt das Glas und macht eine Riechprobe.

- ZWEIGELT: Mhm...Das ist natürlich gleich ganz was anderes! Schon die Nase! Da geht eine doppelte Flügeltüre auf ins Weinelysium. Wunderbares Bouquet: Zitrusfrüchte, ein Hauch von Mangos.
- KEVIN Herrlich, wie Sie das beschreiben, Herr Ingenieur. Ehrlich gesagt, am ersten Riecher hätte ich gesagt: Kümmelbraten! Aber Sie haben natürlich Recht: Es ist eindeutig mehr Mango als Kümmelbraten. Eindeutig mehr in Richtung Mangos. Und Zitrusfrüchte.
- ZWEIGELT *(nimmt einen Schluck:)* DAS ist ein echtes Zuckerspitzel!
- KEVIN *(nimmt ebenfalls einen Schluck:)* Ja - das merk ich auch. Da ist Zucker drin. Hundertprozentig.
- ZWEIGELT Aufgezuckert ist er natürlich nicht! Das ist reiner Naturzucker. Fruchtzucker. Eine Köstlichkeit.
- KEVIN Herr Ingenieur – nicht, dass ich Ihnen schmeicheln will. Aber das ist wahrscheinlich das Beste, was ich jemals gekostet habe.

20. Szene: Müller, Pantscher, Kevin, Zweigelt, Lemplmeier

Dr. Lemplmeier - sichtlich in Eile – stürmt herein.

LEMPLMEIER Grüß Sie allerseits. Ich bin auf Visite, ich hab´s eilig, ich hol nur schnell die Urinprobe! *(Er schaut aufs Weinregal)* Die Eliska hat mir am Telefon gesagt, in einem Weißburgunder Flaschl - - ah ja da, ist´s eh.

Er nimmt die Flasche – alle anderen schauen ihn offenen Mundes an.

LEMPLMEIER *(zu Pantscher:)* Sagen Sie der Eliska, ich schaue heute abend noch einmal nach dem Vinzenz. Wiederschau´n. *(ab)*

21. Szene: Müller, Pantscher, Kevin, Zweigelt, Lemplmeier

Müller und Pantscher schauen zuerst auf Zweigelt, dann auf Kevin. Beide würgen an einem Brechreiz.

MÜLLER Das war jetzt eine Blamage, Herr Ingenieur!

Zweigelt hält sich die rechte Hand vor den Mund und stürmt ins Freie.

Kevin nimmt eine Veltliner Bouteille und spült nach.

Pantscher geht lachend Richtung Küche ab.

22. Szene: Müller und Kevin

MÜLLER *(lacht:)* Irgendwie vergönne ich das dem aufgeblasenen Pinkel. Aber Sie sind auch kein Weinkenner, gell?

KEVIN *(schüttelt den Kopf, dann - schwer atmend:)*
Ich trinke normal eigentlich nur Red Bull.

MÜLLER Na gut – da ist ja dann eh auch nicht soviel Unterschied. Dort soll ja auch hauptsächlich Stierharn drinnen sein.

KEVIN *(leidend:)* Keine Witze, Frau Ökonomierat, bitte, ja?

MÜLLER Sagen Sie, kommen Sie heute Abend noch bei uns vorbei? Die Caro besuchen?

KEVIN Ja natürlich! Wie geht's ihr denn mit ihrer Allergie?

MÜLLER Furchtbar! Das ganze Gesicht voller Pusteln. Sie hat sich ja unbedingt diesen Naturheiler eingebildet. Diesen Pschestraneke.

KEVIN Ahja. Und? Erfolg?

MÜLLER Viel schlechter ist es geworden! Dieser Pschestraneke ist ein Scharlatan! Morgen müssen

S´ mit ihr nach St. Pölten auf die Klinik fahren! Das Mädel braucht Cortison. Direkt entstellt ist sie.

KEVIN Da wird doch hoffentlich nichts zurückbleiben, oder?

MÜLLER Sicher nicht. Und wenn ein bisschen was zurückbleibt, Narben oder so, das wird ja Ihrer Liebe zu meiner Tochter keinen Abbruch tun?!

KEVIN Aber ich bitte Sie, Frau Ökonomierat! Sie kennen mich doch. Die Schönheit der Seele! Die geht mir über alles.

MÜLLER Na gut. Wir sehen uns heute noch. Auf Wiedersehen.

KEVIN Auf Wiedersehen, Frau Ökonomierat.

Sie geht ab.

23. Szene: Kevin allein

KEVIN *(zu sich:)* Der Pschestranek. Der wäre ein Spitzenwunderheiler für den Onkel.

Er nimmt sein Handy, tippt eine Nummer und geht ab.

BLACKOUT

ZWISCHENMUSIK.

LICHT: Einige Zeit später.

24. Szene: Vinzenz und Bertl

Vinzenz sitzt in seinem Rollstuhl, als Bertl hereinkommt.

BERTL Grüß Sie, Herr Oberholzer. Ihr Neffe hat gemeint, ich soll Sie mir einmal anschauen. Bleiben S´ bitte ganz ruhig sitzen.

VINZENZ Glauben S´, ich fang zum Steppen an? Ich bin todkrank. Ich bleib schon seit Wochen ganz ruhig

sitzen, wann i net grad liege und mich auf meinen letzten Schnaufer vorbereite.

BERTL Sie haben eigentlich eine sehr schöne Aura, Herr Oberholzer! Direkt strahlend.

VINZENZ Sagen Sie, sind Sie nicht der Herr Pschestraneek? Der Herr Bertl, der Postmeister?

BERTL Teilweise richtig: Bertl Pschestraneek, ja, Postmeister nein. Ex-Postmeister.

VINZENZ Klar. Unser Postamt hat ja vor einem Jahr zugesperrt.

BERTL Leider ja. Also: Einerseits leider. Andererseits auch wieder nicht leider. Weil: Kaum war das Postamt zu, hab ich meine Erleuchtung g'habt.

VINZENZ Welche Erleuchtung?

BERTL Ich erfuhr meine Berufung zum Heiler.

VINZENZ Aha. Naja – kein schlechter Zeitpunkt, nicht? Lieber ein Heiler als ein hocknstader Postfuchs.

BERTL Irrtum: Nach einer Staatshacken wird man nicht hackenstad. Da wird man Frühpensionist.

VINZENZ Ein Pensionist mit Anfang dreißig? Das ist ja ärger als bei der Bundesbahn! Was haben Sie vorher gesagt? Ich hab was Strahlendes?

BERTL Ja. Ihre Aura. Ihre Aura ist hellgelb strahlend.

VINZENZ A Aura wie a Postkastl, praktisch.

BERTL Ist ein uneleganter Vergleich - aber farblich kommt 's hin. Ja.

VINZENZ Passen S' auf Bertl, folgendes...

- BERTL 'tschuldigung, Herr Oberholzer - Riesenbitte:
Könnten S` bitte nicht Bertl zu mir sagen?
- VINZENZ Gut, sag ich Herr Pschestranek. Soviel Zeit muss
sein.
- BERTL Nein. Mahavishnu.
- VINZENZ Was?
- BERTL Mahavishnu. Das ist mein Name als Schamane.
- VINZENZ Ihr was?
- BERTL Mein Schamanenname. Mahavishnu.
- VINZENZ Verstehe. Ihr Wunderheiler seids wie die
brasilianischen Kicker: Jeder hat einen
Künstlernamen.
- BERTL Ist wieder ein uneleganter Vergleich. Aber im Kern
wieder richtig!
- VINZENZ „Pele“ oder „Ronaldo“ ist aber einfacher als
Maha..dingsbums.
- BERTL Vishnu. Mahavishnu.
- VINZENZ I bleib bei Bertl.
- BERTL Na gut, wenn´s nicht anders geht. Ich werde Sie
jetzt auspendeln.
- VINZENZ Was?!
- Er zückt ein Pendel und pendelt damit vor Vinzenz Kopf.
Vinzenz bewegt den Kopf und hier - den Pendelbewegungen
folgend.*
- BERTL Sie brauchen nicht so wackeln mit'n Kopf.
- VINZENZ Ist aber eigentlich ganz lustig.

BERTL Gut, dann wackeln S´ mit dem Kopf. Ich bin ja kein Schulmediziner, der Ihnen jeden Schmarren vorschreibt. Aber eine Bitte hab ich: Könnten Sie aus entspannungstechnischen Gründen ein bisschen „Ommen“?

VINZENZ Was soll ich machen?

BERTL *(macht es vor:)* OMMMMMM...

VINZENZ Nein. Da komm ich mir deppert vor.

BERTL Das ist klar. Beim ersten Mal Ommen kommt sich jeder deppert vor. Die größten indischen Gurus kommen sich beim ersten Mal Ommen deppert vor. „Na – i will nimma ommen, i komm ma vor wia a Volltrottel!“ – das ist ein geflügeltes Wort unter indische Junggurus.

VINZENZ Und?

BERTL Beim zweiten Mal is a Traum. Sie kommen sich vor wie neugeboren. Leicht wie ein Pfauenfederl und dabei stark wie ein indischer Kriegselefant.

VINZENZ *(probiert:)* Ommm...

BERTL *(ihn scharf beobachtend:)* Aha, sehr interessant.

VINZENZ Ommm - - Na. Ich glaub an diesen Zinober nicht!

BERTL Sagen Sie, haben Sie hin und wieder Schmerzen im linken Ohrläppchen?

VINZENZ Nein.

BERTL Komisch. Da hätt ich drauf schwören können.

VINZENZ Moment! Haben Sie jetzt gsagt: Schmerzen, linkes Ohrlapperl? Die hab i, ja! Nur glauben tut mir ´s keiner!

- BERTL I glaub ´s Ihnen. Sie haben ubern linken Ohrlapperl einen feinen Riss in ihrer Aura.
- VINZENZ Wirklich?
- BERTL Ja. Praktisch wie ein Briefschlitz im Postkastl.
- VINZENZ Ich hab ´s gewusst. Ich hab gewusst, ich hab was Grobes. Ein Patzenriss in der Aura! A mörderische Sache. Dagegen wäre ja selbst die Ohrläppchentuberkulose noch ein gnädiges Schicksal.

25. Szene: Bertl, Vinzenz, Lemplmeier

Lemplmeier kommt herein.

- LEMPLMEIER Packen S´ Ihna Pendel ein, Reserveguru, und dann Abmarsch. Sonst zeig ich Sie an wegen Kurpfuscherei!
- BERTL Bei allem Respekt, Herr Doktor: Ich pfusche nicht Kur! Ich verschreibe keine Tabletten, verabreiche keine Tinkturen, verschmiere keine Salben. Ich ergänze die Schulmedizin. Ich stelle sie nicht in Frage. Ich bin praktisch ein Komplementärmediziner.
- LEMPLMEIER Komplementärmediziner! Sie sind net amal mehr ein Komplementärpostmeister. Ein Postmeister ohne Postamt ist wie ein Gulasch ohne Saft.
- BERTL Das war nicht fein, Herr Doktor. Das war ein verbaler Tiefschlag mitten in die.. Schakren!
- VINZENZ *(laut:)* Eliska!! *(zu den anderen:)* Mich hat das Ommen zu sehr hergenommen.. Mich überkommt eine furchtbare Müdigkeit. Vielleicht die letzte Müdigkeit vor dem ganz ganz großen Schlaf!

LEMPMEIER (*halblaut zu Bertl:*) Da schau'n S', was Sie angerichtet haben, mit Ihrem Hokuspokus. Es geht ihm viel schlechter als vorher!

BERTL Das ist bei den naturnahen Methoden ganz normal! Da verschlechtert sich der Zustand des Patienten zuerst einmal radikal und irgendwann geht's ihm dann besser.

LEMPMEIER Wann? Im Jenseits?!

VINZENZ (*matt:*) Es ist eh alles vorherbestimmt. Mir hat seinerzeit eine Zigeunerin prophezeit, ich werde noch vor meinem sechzigsten Geburtstag ins Paradies eingehen. Und ich muss sagen, der Maha - Dingsbums...

BERTL Vishnu. Mahavishnu.

VINZENZ ...also der Postmeister bereitet mich darauf gar net so schlecht vor!

LEMPMEIER DAS fürcht ich allerdings auch.

26. Szene: Bertl, Vinzenz, Lemplmeier und Eliska

Eliska kommt herein.

VINZENZ (*noch matter:*) Eliska, fahr mich vorsichtig in mein Zimmer.

ELISKA Was ist, Herr Chef?! Sie schauen so schlecht aus. So matt. So fast lebensmüd.

VINZENZ Ich erwarte mir vom diesseitigen Leben nur noch eines: Einen langen, langen, tiefen Schlummer. OOOOMMMMM..

Eliska fährt mit ihm hinaus.

27. Szene: Lemplmeier, Bertl und Kevin

Kevin kommt herein.

- LEMPLMEIER (*Lemplmeier wendet sich wütend an Bertl*) Hörn S` zu, Sie verpatzter indischer Schakrenflicker: Lassen S´ ab jetzt die Finger von meinem Patienten, sonst kriegen S´ von mir links rechts ein yin und ein yang, das sich gewaschen hat!
- BERTL Gut. Dann muss ich der Gewalt weichen!
- KEVIN Das glaub ich nicht. Herr Doktor, ich möchte hier eines klarstellen: Lassen Sie den Mahavishnu und sein Pendel arbeiten! Und Sie ziehen sich schleunigst von meinem Onkel zurück.
- LEMPLMEIER Und wie haben Sie den heutigen Nachmittag verbracht? Narrische Schwammerl geschmaust? Ein Vierterl Rabiaterle intravenös einegschnalzt? Was glauben S´ denn, mit wem Sie reden, Sie Wurmerl?!
- KEVIN Mit dem Exarzt von meinem Onkel.
- LEMPLMEIER Dass ich der Exarzt bin bestimmen nicht sie! (*Er lacht.*)
- KEVIN Ich war heut am Nachmittag in Bad Altstift, bei meinem lieben Freund, dem Rechtsanwalt Dr. Steckwosweg. Wir werden ein Entmündigungsverfahren einleiten gegen meinen Onkel. Wegen galoppierendem Realitätsverlust.
- LEMPLMEIER Lächerlich.
- KEVIN Und wenn mein Onkel entmündigt ist, kriegt er einen Vormund. Und wer wird dieser Vormund sein? Logisch: Sein nächster Verwandter und von ihm testamentarisch persönlich eingesetzter Universalerbe. Und als solcher, Herr Doktor, sage ich: Lassen Sie die Finger von meinem Onkel.
- BERTL (*zu Kevin:*) ´tschuldigung, wenn ich mich da kurz einbringe. Aber Sie sollten unbedingt etwas für Ihre Aura tun! Die wirkt so düster. Also fast

schmutzig braun, könnte man sagen. Irgendwie pfui Teife, eigentlich!

KEVIN Ich glaub an diesen Blödsinn nicht.

LEMPLMEIER Ah und weil Sie an diesen Blödsinn nicht glauben, möchten S´ gern, dass Ihr Onkel dank dieses Blödsinns ins Nirwana torkelt.

KEVIN Das ist eine lächerliche Unterstellung.

BERTL Ja – ich möchte jetzt schon auch sagen...

LEMPLMEIER Gegen Sie hab ich jetzt eh nichts, also san S´ still. (Zu Kevin:) Und Sie haben sich gewaltig verrechnet.

BERTL Wieso?

LEMPLMEIER Weil Ihr Onkel Sie längst enterbt hat. Und Ihre Kusine, die Frau Eckert Vroni, als Universalerbin eingesetzt hat.

KEVIN Blödsinn.

LEMPLMEIER Fragen Sie die Eliska. Die war Zeugin bei der Testamentsänderung.

KEVIN Scheiße!

LEMPLMEIER Nicht ordinär werden, ja? Blöde Situation, gell? Wenn Sie jetzt den Onkel entmündigen lassen, wird die Frau Eckert Vormund werden.

KEVIN Natürlich wird er nicht entmündigt, mein Onkel. Man kann doch einen Menschen, nur weil er ein Hypochonder ist, nicht gleich entmündigen. Das war ein Witz von mir. Ein Scherz. Ein Spaß.

LEMPLMEIER Ja – Sie sind ja a rechter Spaßvogel, gell? Jetzt müssen S´ natürlich auch noch schauen, dass der Onkel nicht stirbt, bevor er das Testament zu Ihren Gunsten wieder umgedreht hat!

KEVIN Herr Doktor, ich bitte Sie in aller Form, sich wieder um meinen Onkel zu kümmern! (*zu Bertl:*) Und Sie halten sich von ihm fern, Sie Scharlatan, Sie grauperter!

BERTL Wieso haben Sie jetzt plötzlich kein Vertrauen zu mir?

KEVIN Sie sind lustig! Die Caro, meine praktisch So-Gut-Wie-Schon-Sicher-Verlobte, war doch bei Ihnen wegen ihrer Allergie?

BERTL Ja und?

28. Szene: Bertl, Kevin, Lemplmeier, Caro

Caro kommt herein. Kevin sieht sie vorerst nicht.

KEVIN Sie war vorher schon über und über voller Pusteln! Heut hat mir ihre Mutter erzählt, seit sie bei Ihnen in Behandlung war, ist das noch schlechter worden! Die muss ja jetzt überhaupt ausschauen wie eine Schiachpeachtn. Ich mein sie ist eine gute Partie. Aber bevor ich die heirat, muss ich mir s' schön saufen!

CARO (*ruhig:*) Servus, Kevin.

Kevin erschrickt, dreht sich abrupt zu ihr um.

KEVIN Hallo Caro – servus – eh – da schau! Du hast ja gar keine Pusteln mehr.

CARO Im Gesicht nicht. Auf der Seele schon.

KEVIN Toll schaust du aus. Phantastisch. Wunderschön.

CARO Ah - hast du schon was getrunken? Wegen schön saufen und so?

KEVIN Sei doch jetzt nicht so eing'schnappt. Deine Mama hat gesagt, nach der Behandlung beim Dings da,

beim Herrn Pschestranek, dass alles noch viel schlechter worden ist – da hab ich mir halt Sorgen um dich gemacht ...

- CARO Das hab ich grade mitgekriegt, ja!
- BERTL Wie ich schon gesagt habe: Bei den naturnahen Behandlungen tritt immer zuerst eine Verschlechterung ein. Und dann wird alles gut.
- KEVIN Apropos alles wird gut: Vielleicht könnten Sie beide, ich meine, der Schulmediziner und der Heiler, miteinander meinen Onkel behandeln...Ich mein das Wichtigste ist für mich jetzt natürlich, dass es meinem Onkel wieder gut geht.
- LEMPLMEIER Herr Kevin - - Gewissenfrage: Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, dass Sie ein Riesenarschloch sind?
- KEVIN Diese Frage meinen Sie aber jetzt nicht ernst, oder?
- BERTL Ich glaub schon. Weil – ehrlich gesagt - Ihre Aura hat auch was wirklich Arschlochhaftes an sich!
- CARO Und ich würde sagen: Nicht nur die Aura!
- BERTL Caro – Ihr tut´s mir alle unrecht. Irgendwann wird es euch auffallen. Und dann werdet´s ihr mich alle um Verzeihung bitten.
- CARO Vielleicht steckt doch ein guter Kerl in ihm?
- LEMPLMEIER Wenn das so ist, dann muss der ganz tief in ihm drin stecken. Weil gesehn hab ich ihn noch nicht.

Ende des ersten Aktes.